

GALERIE

BESTSELLER BELLETRISTIK

Buch von Kerstin Gier an der Spitze

- 1. (neu) Kerstin Gier: „Silber. Das dritte Buch der Träume“. Fischer FJB, 19,99 Euro
- 2. (1) Jojo Moyes: „Ein ganz neues Leben“. Wunderlich, 19,95 Euro
- 3. (4) Jussi Adler-Olsen: „Takeover“. dtv, 19,90 Euro
- 4. (3) Dörte Hansen: „Altes Land“. Knaus, 19,99 Euro
- 5. (2) David Lagercrantz: „Verschwörung“. Heyne, 22,99 Euro. (Spiegel, dpa)

MUSIK

Kaufmann und Lang erhalten Echo Klassik

Der deutsche Tenor Jonas Kaufmann (46) und der chinesische Pianist Lang Lang (33) werden mit einem Echo Klassik geehrt. Auch der Klarinettist Andreas Ottensamer und Dirigent David Zinman gehören zu den insgesamt 60 Preisträgern, die morgen in Berlin vom Bundesverband Musikindustrie ausgezeichnet werden. (dpa)

FILM

Joan Leslie mit 90 Jahren gestorben

Die US-amerikanische Schauspielerin Joan Leslie, die mit legendären Hollywood-Stars wie Humphrey Bogart, Gary Cooper, James Cagney und Fred Astaire und in oscarprämiierten Filmen vor der Kamera stand, ist tot. Nach Angaben ihrer Familie starb die 90-Jährige in Los Angeles. (dpa)

Vermittler zwischen den Kulturen

Navid Kermani erhält den renommierten Friedenspreis des Deutschen Buchhandels – eine muslimische Stimme, die hierzulande gehört wird

VON RENATE KORTHEUER, EPD

Die jüngste deutsche Zeitgeschichte scheint den Schriftsteller Navid Kermani, der am Sonntag den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhält, zu bestätigen. Deutschland habe genug Ressourcen, die Verantwortung für Flüchtlinge nicht auf Drittstaaten abzuwälzen, hatte Kermani der Politik 2014 bei der Grundgesetz-Feierstunde des Bundestags ins Stammbuch geschrieben. Heute reisen täglich Tausende Flüchtlinge ungehindert ins Land. In dem Zusammenhang lobte Kermani noch in diesen Tagen ausdrücklich die Politik von Angela Merkel. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels würdigt den Deutsch-Iraner als „eine der wichtigsten Stimmen“ der Gesellschaft.

„Navid Kermani ist eine der wichtigsten Stimmen der Gesellschaft.“

Börsenverein über den Preisträger

Der 48-jährige Autor und Islamwissenschaftler setzt sich seit Langem für eine offene europäische Gesellschaft ein, die auch Flüchtlingen Schutz bietet. Nicht nur in seiner Bundestagsrede, auch in seinen Romanen, Essays und Reportagen aus Krisengebieten tritt er seit Jahren für Menschenwürde und den Respekt von Religionen und Kulturen untereinander ein. Kermani ist eine muslimische Stimme in Deutschland, die gehört wird.

Der Sohn iranischer Eltern, der 1967 in Siegen geboren wurde, studierte Philosophie, Orient- und Theaterwissenschaften in Köln, Kairo und Bonn. Er schlug eine wissenschaftliche Laufbahn ein und schrieb eine Doktorarbeit über die Ästhetik des Koran, die 1999 unter dem Titel „Gott ist schön“ erschien. 2006 habilitierte er sich im Fach Orientalistik.

In seinem vielseitigen Werk setzt sich Kermani immer wieder mit dem Verhältnis von Glauben und Gesellschaft und mit den Beziehungen zwischen den Ländern des Westens und des Nahen Ostens auseinander: etwa in seiner Analyse des Selbstopferungsgedankens im westlichen und östlichen Kul-



Der Friedenspreisträger 2015 des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, Navid Kermani, bei der gestrigen Pressekonferenz in Frankfurt. BILD: DPA

turkreis, „Dynamit des Geistes – Martyrium, Islam und Nihilismus“ (2002), die er nach den Anschlägen vom 11. September 2001 verfasste.

Er schrieb aber auch erfolgreiche Kinderbücher, Theaterstücke und Romane wie „Große Liebe“ (2014) über seine Jugendliebe als 15-Jähriger, deren Ekstase er auch mithilfe islamischer Mystik schildert. In dem Band „Ausnahmezustand. Reisen in eine beunruhigende Welt“ veröffentlichte er 2013 Reisereportagen aus Syrien, dem Iran und dem Irak. Aber auch dem US-Rocksänger Neil Young widmete er ein Buch.

Der Islam in Deutschland ist für Kermani, der von 2007 bis 2010 der Deutschen Islam-Konferenz angehörte, ständiges Thema: Er plädiert für einen differenzierten Blick auf Religionen und kritisiert islamischen Fundamentalismus ebenso wie das Vorurteil vom antimodernen Islam. In „Wer ist wir? Deutschland und seine Muslime“ machte er 2009 vor allem soziale Gründe für das Entstehen von Parallelgesellschaften aus. 2014 kam seine Stunde, als

er seine „große, aber einseitige Rede“ („Welt“) im Deutschen Bundestag hielt: eine Lobrede auf das Grundgesetz und eine einzige Kritik der deutschen Asylpolitik. Der breiten Öffentlichkeit war

der Autor erst wenige Jahre zuvor durch einen Skandal bekannt geworden: Kermani sollte den hessischen Kulturpreis 2009 erhalten – gemeinsam mit dem Juden Salomon Korn, dem früheren evangelischen Kirchenpräsidenten Peter Steinacker und dem Mainzer katholischen Bischof Karl Lehmann.

Steinacker und Lehmann zogen aber gegen die Preisverleihung an Kermani zu Felde, weil der Muslim in einer meditativen Betrachtung eines Kreuzigungsgemäldes des italienischen Malers Guido Reni (1575-1642) die christliche Kreuzestheologie als „Gotteslästerung“ abgelehnt hatte. Hessens damaliger Ministerpräsident Roland Koch (CDU) erkannte Kermani zunächst den Preis ab. Es kam zu einer Aussprache zwischen allen Beteiligten: Kermani erhielt den Preis am Ende doch.

Aus dem Streit, der in den Feuilletons der großen Tageszeitungen ausgetragen wurde, ging Kermani gleichwohl gestärkt hervor: Die „Süddeutsche Zeitung“ etwa würdigte ihn als „besonnenen und scharfen Denker“. Keine zwei Jahre später ehrte die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit den Orientalisten, der als exzellenter Kenner islamischer, jüdischer und christlicher Traditionen gilt, mit ihrer Buber-Rosenzweig-Medaille. 2011 wurde er mit dem Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken ausgezeichnet.

Dass der heute in Köln lebende und mit der Islamwissenschaftlerin Katajun Amirpur verheiratete Autor den Friedenspreis des Buchhandels bekommen soll, stieß im Juni auf breite öffentliche Zustimmung. Die Tageszeitung „Die Welt“ bezeichnete Kermani als „die wohl wichtigste intellektuelle Vermittlungsinstanz zwischen dem islamischen und westlichen Kulturkreis, die wir in Deutschland haben“.

ANZEIGE

Jetzt einliefern für unsere Auktion im Dezember 2015

AUKTIONSHAUS  
MICHAEL ZELLER  
Bindergasse 7 · D- 88131 Lindau  
Tel. + 49 (0) 8382 93020  
e-mail: art@zeller.de  
www.zeller.de

ANZEIGE

COUPON  
Dieses Inserat an der Abendkasse vorzeigen und von 5 CHF Ermässigung profitieren!

FR 30. OKTOBER 2015  
KAMMGARN SCHAFFHAUSEN (CH)  
INFOS: KAMMGARN.CH  
TICKETS: STARTICKET.CH

GEGENLICHT

Musikpolizei



Musik kann auch eine Waffe sein. Und manchmal ist Gegenwehr nötig.

VON ELISABETH SCHWIND

Was für Musik hören eigentlich Polizisten? Ein Online-Magazin hat dafür mal wahllos auf Polizeiwachen angerufen und gefragt, was unsere Freunde und Helfer so hören. So was ist ja immer interessant. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Polizisten alles und nichts hören. Nichts Extremes, also wenig Metal, wenig Klassik, aber alles dazwischen. So genau wussten die das meistens selbst nicht. Breit aufgestellt, könnte man sagen. Und das ist ja auch gut so. Polizisten sollten stets breit und gut aufgestellt sein, um der sich ebenfalls ausbreitenden Unbill entsprechend begegnen zu können.

Zum Beispiel wenn sie zu einem Musikeinsatz gerufen werden. Das passiert, wenn nachts um drei Reggae-Musik durch die Straßen vibriert. Oder die Techno-Party im Nachbarhaus kein Ende nehmen will. Dann sollten Polizisten musikalisch breit aufgestellt sein. Denn dann erkennen sie sofort, wenn Extremisten am Werk sind, die mit Death Metal oder Free Jazz um sich schießen. Dann hagelt es Verwarnungen – und sollte es Gegenwehr geben,

kommen im schlimmsten Fall die Volksmusikwerfer zum Einsatz. Die Geschwister Hofmann beispielsweise haben sich für die Musikterroristenbekämpfung als besonders effektiv erwiesen, weil sie einen spontanen Tränenfluss auslösen und den Gegner damit handlungsunfähig machen. Wobei es unerheblich ist, ob es sich dabei um Lachtränen oder um Tränen des Schmerzes handelt. Es zählt der Effekt.

Manchmal können solche Musikeinsätze aber auch danebengehen. Kürzlich hielt ein Junge bei der Autofahrt mit seinem Vater einen Zettel an die Fensterscheibe, darauf das Wort „Hilfe!“ Eine aufmerksame Autofahrerin alarmierte dankenswerterweise die Polizei. Es stellte sich heraus, dass sich der Junge durch die Schlagermusik seines Vaters bedroht fühlte. Man muss sich das mal vor Augen führen: Helene Fischer im geschlossenen Raum auf der Autobahn. Für den Jungen gab es da kein Entrinnen. Kein Wunder, dass er einen Hilferuf startete. Und die Polizei? Die verkannte den Ernst der Lage, hielt die Sache für einen Scherz und zog unverrichteter Dinge wieder ab. Hier muss in der Musikausbildung der Polizisten unbedingt nachgebessert werden. Volksmusik kann Panik auslösen. Kinder und Jugendliche sollten erst gar nicht damit in Kontakt kommen. Ein klarer Fall für den Jugendschutz.

elisabeth.schwind@suedkurier.de

Prekäre Lebensbereiche

50 Fotografen und Künstler aus 18 Ländern bespielen in sieben Museen das Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg

VON DOROTHEA CREMER-SCHACHT

Der Port 25 ist einer der Ausstellungsorte des Fotofestivals Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg. Die erst im Juli eröffnete funktionell gestaltete neue Stadtgalerie mit kahlem Boden, Sichtbeton und Glaswänden lässt der Kunst den Vortritt. Die Arbeit der israelischen Künstlerin Ilit Azoulay kann hier eine vereinnahmende Wirkmacht entfalten. „Shifting Degrees of Certainty“ besteht aus 85 Bildern in speziell gefertigten Rahmen, in der sie in einer Mischung aus Fotografie und Scan gesammelte Objekte und architektonische Fragmente festgehalten hat. Und zu jedem einzelnen Bild liefert ein Audio-guide detaillierte Informationen.

Wie sich die Einzelteile der Installation ihrerseits als Fragmente zu einem Gesamtbild ordnen, lässt sich vermutlich nur im Museum und nicht in einer gedruckten Abbildung erfahren. Weiter werden in Port 25 Themen erörtert, die in der Öffentlichkeit wenig bekannt oder tabuisiert sind, wie Aufnahmen von Tierlebens der Maschinen in Forschungslabors (Simone Demandt) katastrophensicherer Lagerung von Samen, Saatgut und Daten in der Arktis (Yann Mingard) oder zu Papierbündeln geschnürten,



Teilsicht der Installation „Shifting Degrees of Certainty“ des Künstlers Ilit Azoulay. BILD: DOROTHEA CREMER-SCHACHT

raumsprengenden Aktenberge in Indien (Dayanita Singh).

Der diesjährige Kurator Urs Stahel, zuvor langjähriger Leiter des Fotomuseums in Winterthur, hat prekäre und fragile Lebensbereiche unserer Gesellschaft zum Inhalt der Schau gemacht. Er suchte Fotokünstler, die einen investigativen und politischen Anspruch verfolgen. 50 Fotografen und Künstler aus 18 Ländern hat er zusammengetragen, die mit gut 1000 Fotografien insgesamt 7 Museen und Kunstvereine der Großregion bespielen. Jedes Haus behandelt ein bestimmtes Unterthema: Port 25 verhandelt unter dem Titel „Wissen, Ordnung, Macht“ Verflechtungen der Wissensgesellschaft, das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen thematisiert Veränderungen der Industriegesellschaft unter „High-Tech, Logistik & Migration“ und der Kunstverein Ludwigshafen präsentiert unterschiedliche Formen der „Ge-

walt und Zerstörung“. Die Installationen, Videoarbeiten und dokumentarischen Ansätze erklären sich oft nicht selbst. Wer die vielschichtigen Darbietungen verstehen möchte, sollte Zeit mitbringen und das großzügige Angebot an Begleitveranstaltungen nutzen. Während des Bildvortrags von Azoulay erfuhr man, wie sie auf die Fundstücke stieß, was sie daran faszinierte und auf welch verschlungenen Wegen sie die einstige Bedeutung der Objekte erkundete.

Dem zum sechsten Mal stattfindenden Festival sind viele Besucher zu wünschen. Dem Besucher ist zu wünschen, dass er Momente erhascht, die einen unverstellten Blick auf so außergewöhnliche Werke wie jenes von Azoulay ermöglichen.

Noch bis zum 15. November. Infos zu den Eintrittspreisen, Veranstaltungen und Katalog im Netz unter [www.fotofestival.info](http://www.fotofestival.info)